

Ich wurde gelobt!

In diesem Monat erhielt ich von meinem Verein eine Dankesurkunde für meine ehrenmatliche Tätigkeit:

Zehn Jahre Technikunterricht an Grundschulen.

Die Zeit läuft mir davon

Als älterer Mensch erinnert man zehn Jahre als nicht so lang. Für die Kinder aber ist es die Zeitspanne von der Geburt bis zum 4. Schuljahr!

Mir scheint es, als sei es erst vorgestern gewesen, als wir es wagten, als pädagogische Laien uns vor eine Klasse zu stellen, um den Kindern die Welt zu erklären. Ich erinnere mich noch, wie eine Gruppe renitenter Jungs das alles als Juxübung auffasste. Sie meinten, der Technikunterricht sei eine Spaßveranstaltung, die müsse man nicht ernst nehmen. Damals hatten wir die Schulleiterin auf unserer Seite und sie klärte die Jungs dann mit deutlichen Worten auf. Danach ging alles reibungslos seinen Lauf. Die Lokalzeitung besuchte uns. Brachte einen Bericht ins Blatt, mit schönen Bildern. Wir wollten die Öffentlichkeit

informieren. Aber schon damals war es schwierig, geeignete Vortragende zu finden.

Wirkung

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass einer meiner ersten Schüler inzwischen ein Ingenieurstudium begonnen hat. Vielleicht hat ihn auch mein bescheidener Einfluss auf den Weg gebracht. Diese frühzeitige Richtungslenkung ist ja eines unserer Anliegen, das uns zu einem Verein gemacht hat, der durchaus Erfolge nachweisen kann.

Mein Konzept

Es hat sich ja auch herumgesprochen, dass ich mein eigenes Konzept habe. Und deshalb möchte ich ganz besonders der Leiterin meiner Grundschule dafür danken, dass wir die teilweise aufwändige Gestaltung des Unterrichts ohne Einschränkungen durchführen können. Uns steht ein Raum zur Verfügung, in dem wir moderne technische Einrichtungen nutzen können.

Es ist bestimmt nicht immer einfach, durch eine geschickte Organisation diesen Klassenraum vor und nach unserem Wirken frei zu halten. Wir

können also in aller Ruhe die Werkzeuge verteilen und die sonstigen Hilfsmittel auf- und abbauen. Das erleichtert die Sache.

Und nicht zuletzt bin ich dankbar für die Mithilfe eines Kollegen, der vielleicht meine Nachfolge antreten wird.

Die Voraussetzungen für einen guten Technikunterricht sind an der Schule bestens gegeben.

Kinder geben viel zurück

Ich habe durch meine Lehrtätigkeit erfahren, wie wissbegierig Grundschüler sein können. Wie man sie ungezwungen für Technik begeistern kann.

Die Kinder waren immer angeregt bei der Sache, stets fröhlich gestimmt und freuten sich sichtbar auf die nächste Technikstunde. Ihnen ein Freund und Helfer zu sein, kam immer gut an. Ihre Aufmerksamkeit und das Interesse an meinen Angeboten waren Dank genug, um selbst Freude daran zu haben, mit ihnen gemeinsam die Welt der Elektronik zu erkunden.

Grundlagen

Jedes Semester beginnt mit der Frage:

"Was wäre wenn..?"

"Was passiert, wenn der elektrische Strom ausfällt?"

Denn nichts ist für unseren Alltag wichtiger, als die sichere Versorgung mit der elektrischen Energie.

Die Kinder lernen, woher der elektrische Strom kommt und dass in unserem Land die Kabel unterirdisch verlegt sind. Die Nachteile der Freileitungen werden angesprochen. Und der Sinn von Hoch- und Niedrigspannungen wird verstanden. Über die Gefahren der Steckdose und wie man sich beim Gewitter verhält, wissen sie nun mehr als zuvor.

Nach dem ersten Zusammenschalten des eigenen Stromkreises prüfen sie, was alles den elektrischen Strom leitet oder nicht. Danach erfahren sie, wie man mit einfachen Mitteln Nachrichten übertragen kann. Sie hören von der

Erfindung des Herrn Morse und telegrafieren mit einer Leuchtdiode. Sie lernen dabei die Begriffe "Kodieren" und "Dekodieren".

Anschließend werden sie mit dem binären Zahlensystem vertraut gemacht. Sie verstehen heute die Gleichung :

$$1 + 1 = 10$$

Und sie wissen, dass der Computer eigentlich eine ganz dumme Maschine ist, denn er kennt nur zwei Ziffern, sie jedoch zehn Zahlensymbole. Sie haben spielend gelernt, mit 5-stelligen Binärzahlen die Buchstaben des Alphabets zu kodieren und nach der Übertragung wieder nach Klartext zu dekodieren.

Schule dient der Bildung, nicht der Ausbildung!

Als "pädagogische Nebenwirkung" zeige ich den jungen Menschen einen Ort, der ihnen den Zugang zum tieferen Verständnis ihrer persönlichen Existenz und zum Miteinander in der Gesellschaft ermöglicht. Sie erkennen, wie

man sich in der Mitte des Allergößten und Aller kleinsten in Demut einordnen kann.

Ich gebe ihnen einen Einblick ins Atom und ins Universum. Mache deutlich, dass die Erde eine Erbse ist im Vergleich zur Sonne in der Größe eines Medizinballs. Und darauf tummeln sich über sieben Milliarden Menschen, mehr oder weniger friedlich. Alle verbrauchen die Ressourcen. Die Kinder erkennen, wie wichtig es ist, mit den Dingen nicht verschwenderisch umzugehen.

Ich bemühe mich, bei ihnen ein Verständnis dafür zu vertiefen, dass Nachhaltigkeit ein Ziel ist, für das man sich täglich einsetzen muss.

Und daher: ***Schule dient der Bildung, nicht der Ausbildung!***

Die technisierte Gesellschaft

Und Bildung muss sich den Anforderungen der Gegenwart anpassen. Die Bildungsideale des Neunzehnten Jahrhunderts hatten zu ihrer Zeit eine gewisse Bedeutung. Aber ist es denn heute wichtig, die Namen der Nebenflüsse von Donau

und Rhein zu kennen? Ist es nicht sinnvoller, zu wissen, dass die wesentliche Ausdehnung eines Atoms der leere Raum ist? Und dass man im Zeitalter der beginnenden Raumfahrt weiß, wo sich unser Planetensystem in der Galaxie befindet?

Die Welt wird täglich komplizierter. Und immer mehr Menschen verlieren den Überblick. Selbst die Tagesschau mit ihrem simplifizierenden Infotainment kann die Vertrautheit vergangener Zeiten nicht abbilden. Die Menschen sind den immer schneller werdenden Veränderungen ausgesetzt. Sie bewältigen verunsichert ihren Alltag und empfinden nicht selten ihre Desorientierung als Belastung.

Wo soll man mit der Vermittlung des eigenen Wissens beginnen, um den Kindern zu helfen, ihnen die Zusammenhänge erklären und sie befähigen, ein gesichertes Selbstbewusstsein zu entwickeln? Sie dahin zu führen, dass sie hinter die Dinge schauen und sich ein eignes Urteil bilden können?

Mehr Klasse als Masse ist mein Anspruch für einen guten Technikunterricht. In Richtung Standardisierung und Verschulung wollte ich mich nicht orientieren.

Etwas basteln

Nun hat sich wohl mancher gefragt, warum ich mit den Kindern so ein anspruchsvolles Projekt wie ein Kurzwellenradio bastele. Das war anfangs nur so eine Idee, aber sie ist seither nicht mehr aus der Welt zu bringen. Die Kinder fragen gleich am Anfang eines Semesters nach, ob wir denn auch etwas bauen. Und Neinsagen fällt mir schwer.

Ich bin deshalb dankbar, dass unser Vorstand die Sponsoren für unser Tun immer überzeugen konnte. Ohne die finanzielle Unterstützung des Vereins wäre der aufwändige Bau der Radios über die Jahre nicht möglich gewesen.

Es sind in der Summe inzwischen mehr als eintausend. Und selbst die "Eigenwerkstätten Darmstadt", die ich für die Anfertigung der Antennen gewonnen hatte, fragen nach, ob denn

die Sache weitergeht. Für ihre betreuten Schützlinge ist diese Tätigkeit eine willkommene Abwechslung im Alltag des Schraubenzählens und ähnlicher Dinge.

Mein Kollege hat das Wissen und vielleicht auch die Absicht, das Basteln von Radios fortzusetzen. Ich werde nach meinem Ausscheiden aus dem aktiven "Schuldienst " alle Hilfsmittel dem Nachfolger zur Verfügung stellen. Es hat sich eine Menge angesammelt! Wir werden sehen ...

Wie lange noch?

Zwei Semester will ich noch machen, dann aber muss auch mal Schluss sein. Mir fällt es zunehmend schwerer, längere Zeit zu stehen. Dennoch werde ich mich nicht vom Thema lösen. Vielleicht kommt mir da noch die eine oder andere Idee, wie man mit "Lernspielen" den Kindern das Verstehen von technischen Dingen erleichtern kann.

Bei interessanten Experimenten "spielend lernen", das war immer mein Anliegen. Und in dieser Zielsetzung bleibe ich für alle Fragen zugänglich...

Ich danke meinem Verein für die Würdigung und
Anerkennung meiner ehrenamtlichen Aktivitäten.

Bernd Grupe, im September 2018